



## Udo Di Fabio

Staatsrechtler und Mitglied im KI-Expertenrat von Microsoft

Es war auf einer Autofahrt durch Oberitalien, als bei **Udo Di Fabio** die Faszination für die Möglichkeiten der **Künstlichen Intelligenz (KI)** erwachte. Mit an Bord saß ein führender Software-Entwickler. „Er erzählte begeistert von den Chancen der **Alltagsrobotik im Smart Home**. Und wie KI Anwälte und Ärzte ersetzen könne“, sagt Di Fabio. Drei Jahre ist das nun her. Dass er fortan bei diesem Thema blieb, ist keine Selbstverständlichkeit.

Di Fabio kann auf eine mehr als drei Jahrzehnte umfassende Juristenkarriere zurückblicken: Er ist seit 1993 Staatsrechtsprofessor und war von 1999 bis 2011 Richter am Bundesverfassungsgericht. Wahrscheinlich ist der 64-Jährige einer der bekanntesten Rechtswissenschaftler des Landes.

### „Kritischer Blick“ auf Internetkonzerne

Doch der Blick über den Tellerrand hat bei Di Fabio eine gewisse Tradition. Zum Beispiel hat er einst nicht nur in Rechtswissenschaft promoviert, sondern auch in Soziologie. Mit gesellschaftlichen Fragen wird er sich auch als Mitglied des neuen **KI-Expertenrats von Microsoft** beschäftigen, denn er sieht ihn als wichtige Stimme in der Debatte über den „Rahmen für eine humane Gesellschaft mit KI“. „Die großen Internet-Plattformen verdienen einen kritischen Blick, wenn sie geschlossene Systeme sein wollen oder gar **Monopole des Wissens und der sozialen Interaktion**“, sagt die Fabio. „Hier muss die Wettbewerbskontrolle wachsam sein, aber man sollte auch miteinander reden. Ein Expertenrat, auch der für Microsoft, sollte mehr sein als eine andere Form der Außendarstellung des Unternehmens.“

Daneben ist er auch in der **Telekom-Stiftung** aktiv, die sich für die Förderung der MINT-Fächer und der digitalen Bildung einsetzt. „Wir neigen dazu, Unternehmensgremien Lobbyismus zu unterstellen und das stimmt ja oft. Aber ich glaube, dass Unternehmen sich auch der gesellschaftlichen Debatte stellen wollen“, sagt Di Fabio.

### Arbeit in der Ethik-Kommission

Als KI-Experte hat Di Fabio auch schon im Dienste der Bundesregierung gearbeitet. Er leitete von 2016 bis 2017 die von dem damaligen Verkehrsminister **Alexander Dobrindt** (CSU) eingesetzte **Ethik-Kommission zum automatisierten Fahren**. Im Rückblick lobt Di Fabio die „gelungene Kooperation“, denn in der Kommission saßen „Verbraucherschützer neben Vertretern der Autoindustrie, Software-Entwickler, Philosophen, Juristen und auch ein Bischof. In kurzer Zeit mussten wir Ergebnisse produzieren und die Gesetzgebung vorbereiten. Das war eine Herausforderung, die auch Spaß gemacht hat.“

Um automatisiertes Fahren zu ermöglichen, müsse der Staat in einer „**wettbewerbsgerechten Datenverteilungsordnung**“ regeln, welche Daten die Hersteller und Software-Firmen bräuchten und welche kommerziellen Daten wer bekomme. Eine Einwilligungslösung allein reiche nicht. „Die KI-Entwickler müssen für ihre KI haften, auch wenn sie sich später umprogrammiert.“ Wie in der Flugverkehrsüberwachung und beim TÜV sei eine Automatisierungsüberwachung nötig, denn der Staat trage die **Gewährleistungsverantwortung**. Die Überwachungsinstanz muss laut eines Urteils des Bundesverfassungsgerichts auf die KI zugreifen können. Andererseits müsse der Staat die Automatisierung fördern, wenn sie die Verkehrssicherheit verbessert, so Di Fabio.

## Die Vorteile des autonomen Fahrens

Seine Begeisterung für IT im Auto zeigt sich auch privat: „Als ich vor drei Jahren ein neues Auto kaufte, habe ich alle **Assistenzsysteme** dazu bestellt und ausprobiert.“ Auch von einem **autonom fahrenden Auto** hat er sich bereits chauffieren lassen. Di Fabio erzählt, dass er sogar froh darüber war, als ihm bei Starkregen das Steuer entzogen wurde. Denn die Rolle als Passagier in einer selbststeuernden Limousine eröffnete ihm ein ganz neues Reiseerlebnis. „Als das System mich wieder zur Übernahme aufforderte, war ich genervt, weil ich das Gespräch mit den Mitfahrern auf der Rückbank beenden musste.“

Über die Frage nach seinen Zukunftsplänen lacht er. „In meinem Alter steckt man den Horizont nicht mehr so weit ab. Für die nächste Zeit bleibe ich Professor, lehre und forsche.“ Mit KI und Automatisierung wird er sich auf alle Fälle weiter beschäftigen, denn sie gehören zu den Themen des interdisziplinären **Forschungskollegs normative Gesellschaftsgrundlagen** an der Uni Bonn. Di Fabio ist dessen Direktor. *Ulrich Hottelet*

## Drei Fragen an Udo Di Fabio

### 1. Welche Innovationen würden Sie sich wünschen?

Mir ist jede Innovation willkommen, die zugleich menschliche Freiheit und Sicherheit vergrößert.

### 2. Wer aus der Digitalszene hat Sie beeindruckt?

Elon Musk finde ich als Phänomen neuer Wertschöpfung beeindruckend, schon wegen der spannenden Nähe von Erfolg und Scheitern.

### 3. Als Digitalminister würde ich...

...verlangen, dass ich alle Verantwortlichkeiten für die Infrastruktur und ihre Finanzierung bekomme, sonst kann man nichts durchsetzen. Es müsste eine Art Super-Ministerium sein.